



Fachbereich I – Philosophie

Trier, den 1. Januar 2019

Zum Tode von Prof. Dr. Gerhard Krieger

Das Fach Philosophie der Universität Trier trauert um Herrn Professor Dr. Gerhard Krieger, der nach längerer Krankheit am 30. Dezember 2018 im Alter von 67 Jahren verstorben ist.

Herr Krieger, seit 1994 Inhaber des Lehrstuhls I für Philosophie der Theologischen Fakultät Trier, war dem Fach Philosophie der Universität Trier bis zuletzt über mehr als zwei Jahrzehnte hinweg als hochgeschätzter Kollege und treuer Kooperationspartner, seit 1999 auch in der Funktion als Honorarprofessor der Universität Trier, eng verbunden.

Bereitwillig öffnete er seine an der Theologischen Fakultät angebotenen Lehrveranstaltungen für Studierende des Fachs Philosophie der Universität Trier und nahm die dadurch erheblich gesteigerte Prüfungslast gerne auf sich. Mit seinen großen Überblicksvorlesungen zu Grundfragen philosophischer Ethik, zur Philosophie im Hoch- und Spätmittelalter oder zur Gottesfrage heute, seinen Seminaren zu Denkern wie Augustinus, Thomas von Aquin, Johannes Buridan oder Nikolaus von Kues bediente Herr Krieger insbesondere den Bereich der mittelalterlichen Philosophie, der ohne seine Zulieferungen ein blinder Fleck im Lehrangebot des Faches geblieben wäre und erst seit 2018 durch eine Stiftungs-Juniorprofessur im Fach vertreten ist. Obwohl sein Lehrstuhl nicht dem Fach zugeordnet war, konnte es de facto fast vollständig auf das Lehrangebot einer weiteren Professur zurückgreifen und so ein philosophiegeschichtlich umfassendes Lehrprogramm auf die Beine stellen, an dessen Konzeption sich Herr Krieger bei den im Semesterrhythmus stattfindenden Fachkonferenzen tatkräftig beteiligte. Vom Mehr an Prüfungslast, das ihm seine generösen Lehrexporte einbrachte, war schon die Rede: in Erinnerung bleiben viele gemeinsam abgehaltene Magister- und Staatsexamens-, seit 2009 auch Modulprüfungen, denn Herr Krieger war aufgrund seiner gewinnenden, integrativen Persönlichkeit ein bei den Studierenden sehr gefragter und beliebter Lehrer und Prüfer. Bis zuletzt, bewundernswert tapfer gegen seine tückische Krebserkrankung kämpfend, stellte er sich für Lehre und Prüfungen zur Verfügung, bot dem Fach

sogar noch im Sommer 2018 an, nach seiner Emeritierung im Sommersemester 2019 einen Lehrauftrag zur aristotelischen Rhetorik und zu ihrer mittelalterlichen Rezeption – Gegenstand auch eines von ihm seinerzeit geleiteten DFG-Projekts – zu übernehmen. Dazu sollte es leider nicht mehr kommen.

Indessen beschränkte sich der Gewinn, den sein Wirken für das Fach bedeutete, nicht auf die Lehre; auch in der Forschung entstanden enge Kooperationen, die sich in gemeinsam herausgegebenen Veröffentlichungen (namentlich *Wozu Offenbarung? Philosophische und theologische Beiträge zur Begründung von Religion*, Paderborn 2005) sowie wechselseitiger Mitwirkung an Tagungen und Tagungsakten niederschlugen. Wie ein Glücksfall mutet es an, dass Herr Krieger, von Hause aus Spezialist für die mittelalterliche Philosophie, der neuzeitlichen Philosophie und hier insbesondere Kant äußerst aufgeschlossen gegenüberstand und damit ein anregender Gesprächspartner für die Kant-Forschung im Fach war (vgl. etwa seine Beiträge zum Thema „Kant und die Historiographie der mittelalterlichen Philosophie“). Ja, eines seiner Hauptanliegen bestand gerade darin, die Wirkmacht mittelalterlicher Philosophie für das neuzeitliche Denken sichtbar zu machen. Wie kaum ein anderer verstand er es, disziplinenübergreifend begriffsgeschichtliche Fäden von der Antike, insbesondere Aristoteles, über das Mittelalter bis in die Neuzeit zu ziehen und dabei Eigenart wie Aktualität der mittelalterlichen Perspektive sichtbar zu machen; dabei nahm er in zahlreichen Aufsätzen insbesondere die Theorie von Subjektivität und Selbstbewusstsein in den Blick, die sich seiner Deutung nach bereits im Werk von Johannes Buridan und Nikolaus von Kues mit Einsichten Bahn brach, welche den neuzeitlichen Diskurs teils vorbereiteten, teils in ihm aber auch verschüttgegangen sind. Was die antike Seite betrifft, so war in den letzten Jahren insbesondere die Rezeptionsgeschichte der aristotelischen Metaphysik Gegenstand des geteilten Interesses. Nicht zu vergessen sind auch die Aktivitäten, mit denen er sich innerhalb des Trierer Zentrums für Mediävistik einbrachte, in den Jahren 2006 bis 2009 als dessen Vorsitzender – wie er überhaupt ein ausgezeichneter Wissenschafts-Netzwerker im besten Sinne dieses Wortes war.

In Erinnerung bleibt ein humanistisch gesonnener, seinem näheren und ferneren Umfeld herzlich zugetaner Kollege und inspirierender Gesprächspartner mit umfassender Kenntnis der abendländischen Geistesgeschichte. Wir gedenken seiner in großer Dankbarkeit.